

# **Und eine weitere Abwertung des Lehramtsstudiums, diesmal in Berlin**

**Beitrag von „philoEule“ vom 7. April 2019 18:08**

## Zitat von Krabappel

Genau das ist oft das Problem. Dass Quereinsteiger meinen, *mehr* zu wissen/können als Lehrer und nicht einfach nur was *anderes* gelernt zu haben.

Es gibt zwei Bereiche der Ausbildung (deswegen auch zwei Staatsexamina). Erstens Fachwissen, zweitens Didaktik. Und irgendwo dazwischen auch noch Pädagogik. Dass das Referendariat samt Didaktik ein wesentlicher Teil der Ausbildung ist, vergessen Quereinsteiger offenbar sehr oft. Stattdessen halten sie ihr pädagogisches Wissen für überdurchschnittlich weil sie a) älter einsteigen b) Kinder haben oder c) ~~ihren Beruf aufgegeben haben~~ schon mal woanders gearbeitet haben. So richtig schlüssig ist das alles nicht.

Aber wie auch immer, das Problem ist, dass sich um die Einarbeitung wer kümmern muss und das für Unmut sorgt. Insofern halte ich gleichmäßiges Verteilen für absolut sinnvoll.

Ich möchte mich gegen diese Vorurteile ebenso positionieren:

1. Ich habe nie behauptet, mehr zu wissen als ein ausgebildeter Lehrer. (Und alle Seiteneinsteiger, die ich kenne, haben das auch nicht!)
2. Es ist mir durchaus bewusst, dass ich deutliche Defizite bezüglich der Methodik und Didaktik habe. Allerdings sauge ich derzeit viele Informationen aus dem allwissenden Internet, wo man auch viele Erfahrungsberichte und gut ausgearbeitete Unterrichtsentwürfe finden kann (und ja, sicher profitiere ich auch hier von den ausgebildeten Lehrerfahrungen; beginne allerdings auch schon damit meine eigenen gut funktionierenden Entwürfe einzustellen)  
Weiterhin gibt es auch sehr gute Lektüre zur Methodik/Fachmethodik die schon seit geraumer Zeit nicht nur zu meiner Bettlektüre zählt.
3. Lebenserfahrung ist in jedem Beruf wichtig, nicht nur im Lehramt. Und ja da ich Kinder habe, kenne ich nun schon seit geraumer Zeit die Ansprüche von Eltern, Lehrern und Schülern aus einer anderen Perspektive als jeder 25-jährige Berufsanfänger.
4. In meinem 6-jährigen Magisterstudium und in meiner Berufserfahrung, habe ich viele Kenntnisse und vor allem Fähigkeiten erlernt, die mir jetzt als Lehrkraft von großem Vorteil sind.

Als Geisteswissenschaftler (und später als Journalist tätig) habe ich gelernt, verschiedenste

Themen und Probleme ansprechend und vor allem auch für jedermann verständlich aufzuarbeiten.

Und genau das tue ich jetzt auch als Lehrkraft. Zielorientierung, Wissen auf die jeweilige Altersstufe anzupassen, Leistungsvermögen der Schüler zu erfahren und zu erweitern, ja genau hier muss ich noch weiter arbeiten und auch Wissen nach holen.

Aber mir kann auch kein Lehrer erzählen, dass ihm genau dieses Einstellen auf die Kinder, immer adäquate Reaktionen, super didaktisch ausgearbeitete Unterrichtsstunden, uvm. auf Anhieb gelingen.

Außerdem hat es Seiteneinsteiger zu jeder Zeit in der Geschichte gegeben und das mit ebenso gutem als auch schlechtem Erfolg.

Und wie sicher auch alle aus eigener Erfahrung wissen, hat es auch schon immer gute und weniger gute Lehrer gegeben, ob nun "richtig" ausgebildet oder nicht!

Am Ende, hoffe ich, wollen wir doch das Gleiche: junge Menschen gut auf ihr eigenes Leben vorbereiten.